

**Zeitschrift:** Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle  
**Band:** 19 (1951)  
**Heft:** 1

**Rubrik:** Ein Film, den wir alle sehen müssen!

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ein Film, den wir alle sehen müssen!

Seit einiger Zeit läuft im Cinéma «Studio Nord-Süd» in Zürich — und wohl bald auch in anderen Schweizer Städten! - der Film «Orphée» von Jean Cocteau. Ich sah ihn im letzten Herbst anlässlich einer Pressevorführung und sah ihn jetzt wieder...

Und wieder packt die Bildsprache von der ersten, rasenden Fahrt in das Zwischenreich der Todessphäre bis zum nur zu ahnenden furchtbaren Gericht, wenn die Schatten sich in einer gigantischen Ruinenwelt verlieren. Was Jean Cocteau seinerzeit in der Pressevorstellung beglückend bestätigen konnte: dass er mit der Kamera dichten durfte ohne kommerzielle Vorschriften, bestätigt sich von neuem: hier hat ein Heutiger seinen poetischen Traum geträumt und ihm eine Wirklichkeit gegeben, die nicht so leicht ein Zweiter ihm nachschaffen wird.

Es ist kein Film für geruhsame Gemüter; die Literatur-Beflissensten werden sich an der Umbiegung der antiken Sage in die irisierende Gedankenwelt Cocteau's stossen und der oberflächliche Kinobesucher an dem ständigen ineinanderfliessen von banaler Alltäglichkeit und beklemmender Traumwelt. Dieses unbeschreibbare Reich des Unwirklichen hat Jean Cocteau so suggestiv eingefangen, dass es auch den Skeptiker und nüchternen Realisten auf der Strasse noch nicht loslässt, wenn Tram und Autos an ihm vorüberflitzen. Und das verdammte Rattern der Motorradfahrer wird ihn besondes enervieren... wann wurde der Tod der Strasse je so gestaltet wie in den beiden Trabanten der Todesbotin?!! — Und deshalb ein Film für «uns»? — —

Natürlich nicht. — Wer aber von uns Augen hat, zu sehen, wird eine Fülle von bezaubernden Bildern mit nach Hause nehmen. Man soll nicht mit nackten Worten anpreisen und festhalten wollen, was nur sekundenlang von den Sinnen aufgenommen werden kann, in Augenblicken schwingend wie die Kantilene einer Arie, wie ein Scherzo eines Sonatensatzes. Mit der Kameralinse so begeisternd und verzaubernd einfangen, Bewegung, Antlitz, Gang und ruhende Anmut des jungen Mannes — das konnte nur einer, den der Eros auch in unserem Sinne einmal bezauberte und schöpferisch so emporhob, dass heute die Welt von ihm spricht. Und dass Jean Cocteau den Mut hatte, es künstlerisch so zu gestalten, dass es zählt und der Geifer von spiesigen Schreiblingen nicht haftet, dafür wollen wir ihm danken, je und je. — — *Rolf.*

---

*Im Frühwind der Freiheit.* Roman von Heinrich Christian Meier. (Robert Mölich Verlag, Hamburg.) Der Held des Buches, ein junger Maler, erlebt die Greuel des KZ, jeder Parteipolitik fern stehend. Erschütternd zu lesen, aber unbedingt wichtig zu wissen, wie diese Welt hinter Stacheldraht aussah. Das Buch, das mehr als eine Reportage ist, ist ein Dokument der Aufrichtigkeit und der Wahrheit und kann als solches nicht genug empfohlen werden, da es, fern jeder effektvollen Sensationshascherei, in absoluter Ehrlichkeit des Herzens niedergeschrieben wurde. Besonders aufschlussreich ist in diesem beinahe 500 Seiten umfassenden Buch ein umfangreiches Kapitel über die Homosexualität und sexuelle Not im Lager.

*August Kruhm, Frankfurt a. M.*

---

### Druckfehlerberichtigung in der Dezembernummer 1950:

Seite 12, 4. Strophe, fünfte Zeile: «entgegenbleckte» statt «entgegenblickte».

Seite 35, Zeile 19: «Satiriker» statt «Statistiker».